

9. N. 177. 779

Hochgeehrtes Herr Professor,

Empfangen Sie meinen herzlichsten
Dank für die freundliche Überantwortung
Ihrer Vorleses, dem ich mit
großem Interesse gelesen habe. Es
doh daß in ihm behandelte Probleme
ein solches, an dem jeder, dem die
philosophische Angelegenheit des Kopfes
und des Geistes ist, nicht allein
sachlich sondern auch persönlich
Anteil nehmen muß. Was mich
hier aber besonders bedauerlich war, ist
einerseits die Analyse des Verhältnisses
zwischen der Philosophie und der

Sozialforschung, darüber alles Innigste
der Vermittlung doch auch die
Sonderziehung jenseitig zum Ausdehnen
bringen, andererseits das historische
Grundgesetz, von dem sich die
Betrachtung in so vielfacher Weise
ableitet. Es ist etwas von Lockers
geschichtlicher Feststellung hinnehmen
Vermittlung, wenn dies alles als
persönliches Erlebnis vorgezogen wird.

Ich sehe darauf, dass die Generation,
der ich angehöre, es nicht den Leuten gleich,
als die damalige, dass die mit dem
„mit dem inneren Schicksaligen des
Gegenstandes sondern auch mit dem
anderen Mitgefühlenden, deren Schicksal



die Indifferenz ist, zu unigen Jahre.
Jahre und die Philosophie von
einer Höhe allgemeinen Interesses
tragen, die, bei allem, privaten
~~Widerstand~~ beider Charakteren sind
geringwärtigen Widerstreit der
Männern, bei aller Schwingzeit
sich in dem Konflikt der
Landpunkte zurückzuführen und
einständige Republik, ja auch das
einständige Vorkommnisse zu
entdecken, das Schicksal mit dem
Begriffen erfüllen muss, das der
Gegenstand, dem es das Beste seiner
Waffe gegenüber, ein der menschlichen
Mitbestimmung würdiger ist und, noch



abgesehen von persönlichen Erfolgen, seine
Vertheidigung mit jenem Lohn in sich
selbst trägt.

Sehr hochachtungsvoll erlaube ich Ihnen,
was Sie über das europäische
Faktum sagen, das vollständig das
Wesentliche des Geschichtsprozesses
überhaupt zum Ausdruck bringt:
sofern alles historische Schaffen
mit der Verbindung mit dieser
Prinzipale befaßt, das es mit dem
Anspruch, ein Abschied davon,
Definitives darzustellen, auftritt und
demnach an eine bestimmte Lage
anknüpft, ja auch als sogar
organisch hervorwächst. Die Lösung
dieser Logischen Prinzipale zwischen
der historischen Bedingtheit, die

dem Maße der Stauung der
 Zufälligkeit und damit der Vergänglichkeits
 anspürbaren doch, mit der immer
 Notwendigkeit denken Sie, wie ich
 glaube, alles durch am Schluss des
~~Be~~trages an. ^{von} ~~dem~~ das die
 wortwollen, das in derberichtigten Motive
 sich aus, wenn auch in anderer
 Form bekämpfen, das sie sogar die
 ihnen entgegen gesetzten Tugendlichen
 durchblenden, in dieser ihrer
 Selbstständigkeit und Beharrung liegt
 es wohl, das man eigentlich an
 jedem Punkte anknüpfen kann, um
 den Zusammenhang mit dem
 Ganzen und seinem lebendigen
 Mittelpunkt zu gewinnen -
 vorübergehend das der Aufnahmefähigkeit
 nicht jenseits der Paraphrase des in
 eigentümlich sind bleibenden Sinne

Philosophieren habe gelesen sei. Und
so spreche mit die hystorische
Relativität ^{gründlich} bloß auf die Aristokratieform
mit aber auf das innerliche Wesen,
bloß auf die Mittel und Wege,
mit aber auf Zweck und Ziel, die
der Befreiung erheben, die auf
sie nicht wohl gerichteten Behandlung
als von ihrer majestätisch in
sich ruhenden Misserfolge
mitteilen. Ich glaube ich mangetant
mit ihrer Schrift herüberlesen zu oder
so als eine Vorlesung behandeln zu
können, die mit sich über ihre Ergebnisse mit
möglichster Weise über das Freiheitsproblem
verallgemeinern läßt. Und so möchte ich
Ihnen, geehrter Herr Professor, nochmals
für den Genuss & und die innere
Befriedigung danken, die ich aus der
Lektüre dieser Schrift geschöpft habe.



Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir,
Ihnen mitzutheilen, dass ich, vom
Kongress in Bologna zurückgekehrt, von
der philosophischen Gesellschaft der
Einladung ertheilt, am 16. Mai, nämlich
Dienstag, den vorabestimmten Vortrag über
das Selbstheitproblem zu halten.

Ich will das Problem nicht
dogmatisch sondern rein analytisch
behandeln, das heisst, auf die psychologischen
Voraussetzungen zurückgehen, aus
denen es entspringen ist. Es würde
mir zur Besonderen Ehre gereichen, wenn
es Ihnen möglich wäre, denselben
beizunehmen.

Zu hochachtungsvoll

und dankbarheit Ihr ergebener Diener
Friedrich Schlegel

